

## **Zusammen Heimat – für Würde und Glück**

Grußwort von Eva M. Welskop-Deffaa,  
Vorstand Sozial- und Fachpolitik des Deutschen Caritasverbandes  
bei der Verleihung des Sozialpreises des KKVD  
am 20.11.2017 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

heutzutage ist die medizinische Versorgung und Pflege von Patienten und Patientinnen im Krankenhaus High-Tech-Leistung und Ausfluss exzellenter therapeutisch-pflegerischer Professionalität. Wer in den letzten Jahren das meist ja nicht ganz freiwillige Vergnügen hatte, sich in einem katholischen Krankenhaus einer Behandlung zu unterziehen, hat Erfahrungen gemacht mit Fachärzten und Fachärztinnen, die ausgezeichnet ausgebildet sind, und mit Pflegekräften, die – auch wo Ordensschwestern nicht mehr oder nur noch in geringer Zahl den Geist des Hauses durch die eigene Arbeit auf der Station prägen können – die Genesung der Patienten in einem ganz umfassenden Sinne befördern. Auch in der Verwaltung unserer katholischen Häuser gelingt es – so scheint mir – den Geist eines Katholischen Hauses lebendig zu halten – allen komplizierten gesetzlichen Vorgaben, die hier bei der Abwicklung der verwaltungstechnischen Aufgaben zu beachten sind, und herausfordernden Finanzierungsfragen zum Trotz.

Für den Deutschen Caritasverband, dessen Grüße ich heute anlässlich der Verleihung des Sozialpreises des KKVD am Vorabend der KKVD-Mitgliederversammlung überbringe, ist all das Anlass genug, die katholischen Krankenhäuser als Fixpunkte im Netzwerk unserer caritativen Dienste zu sehen. Die in ihnen geschenkte Zuwendung an lebensentscheidenden und im wahrsten Wortsinn lebensgefährlichen Knotenpunkten – zwischen Geburt und Tod – macht Krankenhäuser zu Erfahrungsorten diakonischen Handelns, auch dort wo die moderne Apparatedizin mit ihrer für den Laien nicht selten einschüchternden Ausstrahlung dem ersten Anschein nach den Blick auf das Proprium dieser Orte verstellen könnte.

Spätestens beim zweiten Hinsehen zeigt sich, was sie auszeichnet: dass unsere katholischen Krankenhäuser rund um die Uhr Anlaufstellen im Notfall und wichtiger Akteur im Sozialraum sind. Von hier aus gelingt die Vermittlung in die ambulante Reha, von hier aus werden junge Eltern, die mit ihrem Neugeborenen überfordert

sind, mit Babylotsen so sorgsam nach Hause begleitet, dass bis zum Eintreffen der Nachsorgehebamme kein Stress entsteht. „In vielfältiger Weise engagieren sich unsere katholischen Krankenhäuser für die Belange der Menschen, oft an entscheidenden Stellen im Lebensverlauf“, so hat es mir Präsident Neher aus Anlass der heutigen Preisverleihung dankbar mitgegeben.

Besonders sichtbar wird die Beheimatung der Arbeit des KKVD im Aufgabenportfolio des DCV und die Bedeutung der Katholischen Krankenhäuser Deutschlands für die Arbeit des Deutschen Caritasverbandes heute mit der Verleihung des KKVD-Sozialpreises 2017. Ihn hat der KKVD unter das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne „Zusammen sind wir Heimat“ gestellt. Gewürdigt werden sollten Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen, die überzeugende Initiativen für die gelingende Integration von Flüchtlingen gestalten. Der Preis unterstützt damit ein Anliegen, das der DCV nicht nur, aber besonders in diesem Kampagnenjahr mit großer Ernsthaftigkeit verfolgt – das Ziel, für Menschen, die ihre erste Heimat verlassen mussten, weil dort Gewalt und Verfolgung ein Leben in körperlicher und seelischer Unversehrtheit nicht ermöglichten, Deutschland zur zweiten Heimat, zum heilsamen Zufluchtsort werden zu lassen.

Die eingereichten Projekte haben gezeigt, wie engagiert katholische Krankenhäuser dazu ihren Beitrag leisten, dass Menschen bei uns Heimat finden. Der Sozialpreis des KKVD macht sichtbar, wie sehr die haupt- und ehrenamtlich Tätigen im Gesundheitswesen sich mit den Herausforderungen der interkultureller Öffnung auseinandersetzen, so hat es mir meine Kollegin Claudia Beck, die für den DCV mit in der Jury dabei war, noch einmal ausdrücklich bestätigt.

Die ausgezeichneten Projekte – und das kann ich sagen, ohne etwas vorweg zu nehmen, ohne schon vorweg etwas über die Preisträger zu verraten – sind Beispiele besonderen Engagements unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Kliniken und Einrichtungen. Oft zusätzlich zu einem ohnehin schon herausfordernden Berufsalltag und Ehrenamtskalender haben sie sich zum Beispiel des besonderen Unterstützungsbedarfs von Frauen angenommen, die nach Flucht und Vertreibung in Deutschland entbinden, ohne die Sprache zu kennen und ohne zu wissen, warum man bei uns ein so umfangreiches Vorsorgeprogramm während Schwangerschaft und Stillzeit absolviert. Sie haben die traumatisierenden Fluchterfahrungen ernst und in ihrer medizinischen Wirkung wahrgenommen, sie haben Ausbildungsmöglichkeiten angeboten und genutzt, um sich für die neuen Herausforderungen kultursensibler Medizin und Pflege fit zu machen.

Dafür sage ich an dieser Stelle DANKEschön.

Und ich will den Dank verbinden mit einem Versprechen. Für den Deutschen Caritasverband ist es in seinem Eintreten für die Sorgen und Nöte kranker und alter Menschen eine selbstverständliche Pflicht, die Leistungen und Berufsbedingungen derer nicht zu vergessen, die in den Einrichtungen der Caritas, in Altenheimen und Krankenhäusern den Dienst an den kranken und hilfebedürftigen Menschen leisten.

Daher gehört zu unseren Erwartungen an die neue Bundesregierung, wann immer sie sich am Ende konstituiert, dass sie bei allen nächsten Reformen im Gesundheitswesen die Arbeitsbedingungen im Krankenhaus ganz konkret in den Blick nimmt und die personellen Rahmenbedingungen in Krankenhäusern und Altenhilfeeinrichtungen nachhaltig verbessert. „Der Fachkräftemangel in der Alten- und Krankenpflege ist eine der großen sozialpolitischen Herausforderungen. Um auch morgen noch ausreichend qualifizierte und zufriedene Mitarbeiterinnen zu finden, braucht es zwingend gute Ausbildungsbedingungen“, das betont Präsident Neher in diesen Monaten fast schon gebetsmühlenartig - mit großer Regelmäßigkeit. Das Schulgeld für alle Berufsausbildungen in den Gesundheitsfachberufen muss abgeschafft werden. Gefordert sind eine auskömmliche Finanzierung der Alten- und Krankenpflegesschulen, damit auch morgen noch gut ausgebildete Pflegekräfte zur Verfügung stehen. Gefordert ist eine schnelle und ausreichende Anschubfinanzierung, damit den Altenpflegesschulen der Umstieg auf die generalistische Ausbildung bruchlos gelingt.

Zudem setzt sich der DCV nachdrücklich dafür ein, dass psychosoziale Zentren geschaffen werden, die Netzwerkstrukturen zur Unterstützung traumatisierter Flüchtlinge ausbauen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich will an dieser Stelle der Versuchung widerstehen, den gesundheitspolitischen Forderungskatalog des Caritasverbandes in ganzer Länge vorzutragen. Heute Abend soll es ja feierlich(-fröhlich) und weniger hauptstadt-alltäglich zugehen. Ich schließe daher, schließe mit dem Zitat einer großartigen Ärztin, mit einem Zitat von Ruth Pfau.

Ihr Engagement für Kranke und Pflegebedürftige an den dunklen Ecken der Welt, hat Pfau wiederholt mit den Worten erklärt:

*„Der Mensch hat ein Recht auf Würde und Glück.  
Er ist nicht dazu geboren, im Schmutz zu leben.“*

Ruth Pfau hatte dabei den Schmutz der Straßen Pakistans vor Augen.

Den Schmutz von Fluchtrouten und Armutsvierteln.

Und sie hat ein Leben lang dafür gekämpft, dass Gesundheit und Glück für möglichst viele Menschen, gerade auch für die, die allzu lange auf schmutzigen Straßen unterwegs sein mussten, Wirklichkeit werden konnten.

Ich wünsche mir, dass auch wir – DCV und KKVD – von den Menschen als Akteure wahrgenommen werden, die verlässlich für die Durchsetzung dieses Rechts auf Würde und Glück eintreten.

Der heutige Abend bietet dazu eine gute Chance.

Denn die Preisträger machen vor, wie es gehen kann.

Mit ihnen zusammen gestalten wir Flüchtenden und Gestrandeten eine neue Heimat – ein Zuhause, in dem Würde, Glück und Gesundheit auch jenen zukommen, die Unglück und Krankheit allzu ausführlich bereits kennen lernen mussten.